

Frankfurter Nachrichten

Begründet 1722

Intelligenz-Blatt

Begründet 1722

Mit Anzeigen-Blatt der städtischen Behörden, Amtsblatt und Oeffentlicher Anzeiger für den Stadtkreis Frankfurt a. Main, mit täglicher Unterhaltungs-Beilage „Diasalasia“, täglicher „Handels-Zeitung“ und „Sport-Zeitung“, mit den Wochen-Beilagen „Illustrierte Frankfurter Woche“ und „Gesellschaft und Mode“. Die „Illustrierte Frankfurter Woche“ liegt nur der Ausgabe B. bei, das Amtsblatt und der Oeffentliche Anzeiger müssen besonders abonniert werden.

Bezugpreise: In Frankfurt und unsern Agenturen: Durch d. Postbezug	Ausgabe A. Wochent. Nachr. 50 Pf. p. Mon. 1.50 Mk. p. 1/2 J. 30 Pf. p. Mon. 1.50 Mk. p. 1/2 J.	Ausgabe B. Fr. u. Sa. Nachr. 70 Pf. p. Mon. 2.10 Mk. p. 1/2 J. 80 Pf. p. Mon. 2.40 Mk. p. 1/2 J.	Amtsblatt p. Oeff. Anzeiger 15 Pf. p. Mon. 45 Pf. p. 1/2 J. 10 Pf. p. Mon. 30 Pf. p. 1/2 J.	Wochen- ausgabe 10 Pf. p. Mon. 30 Pf. p. 1/2 J.
--	---	---	---	--

Anzeigen: Die 40mm breite Kolonnenbreite für die Beilagen beträgt 10 Bsp. Ausdrucks-
Anzeigen, Kuzigen am Montag und in den Beilagen 10 Bsp. mit Beleggebühr
10 Bsp. Kuzigen die 71 mm breite Seite 10 Bsp., am Besonderen Stelle
10 Bsp., Seitenbreite und Rubrikhöhe laut Tarif. — Beleggebühr von
Tausend 10 Bsp., bei Kolonnenlage 10 Bsp. einschließlich Versand-Gebühren.
Schluss der Inseratannahme für die nächste Nummer nachmittags 4 Uhr.

Nummer 290

Montag, den 19. Oktober 1914

193. Jahrgang

Vorbereitungen für den Winterfeldzug.

Der Winter und der Krieg.

Von einem unserer militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

(Otr. Bin.) Der Wunsch ist der Vater des Gedankens! Unsere gesamte Zivilisation beansprucht die möglichste Kürzung der Kriege, die Massenheere und die Landbesetzungen dagegen verzögern ihn. Ebenso wie ein Krieg mit mehreren Fronten.

Friedrich der Große rang sieben Jahre um die Erhaltung seines Landes, der Krieg 1870/71 währte sechs Monate, darum sollten wir nicht ungeduldig werden. Danken wir Gott und unseren braven Truppen die Befreiung des deutschen Landes von der Kriegesfurie; wir haben uns militärisch, wirtschaftlich und in unserer Herzenskammer darauf einzurichten, daß der Krieg noch recht lange andauern kann. Wie lange, liegt nicht in unserer Hand!

Auf alle Fälle haben wir uns im Felde und dabei auf einen Winterfeldzug einzurichten. Soheim, indem wir nicht nachlassen, dazzu gehen, die der Kälte und allen Unbilden in ihrem Gefolge ausgesetzt sind. Wer einen Vermandten, einen Freund draußen vor dem Feinde zu haben hat, gedenke seiner und sende Winterlacken.

Der Sommer ist die bevorzugte Kriegszeit; die Mehrzahl der Kriege nahmen darum in der guten Jahreszeit ihren Anfang. In früheren Zeiten empfand man Winterkriege zu wenig angenehm, sie waren den damaligen Verpflegungsverhältnissen so wenig angepaßt, daß die Gegner, sobald Kälte eintrat, unter stillschweigendem gegenseitigen Einverständnis Winterquartiere bezogen. In diesen sicherten die Armeen ihr Land; sie zogen Verstärkungen heran, erneuerten Bekleidung, Ausrüstung und Pferdebestand. In den Winterquartieren vermochten die Armeen sich reichlich zu verpflegen; sie legten so viel Raum zwischen sich und den Gegner, daß ein Ueberfall des Lagers oder der Quartiere möglichst ausgeschlossen war. Im Frühjahr brachen dann die Armeen, wie Phönixe aus der Asche, zu neuen kriegerischen Taten auf. So ging es noch zu Friedrich des Großen Zeiten her.

Mit der Winterruhe brach Napoleon I. wie mit der Magazinvorpflegung. Nun gab es weder Winter noch Sorge um Brot. Daß Napoleon den Bogen überspannte, beweist das Jahr 1812, ein Warnungszeichen für alle Zeiten!

Innerhalb der milderen Zonen Frankreichs, während der Kriegsjahre 1870/71, zur Zeit wo die Armeen noch nicht zu Millionenheeren angewachsen waren, haben Franzosen und Deutsche die Kriegsführung Napoleons angenommen. Indessen auch hier gab es ein „Meteore“! Ununterbrochene Winter-Wirbel nahmen dem Orleans-Geere des General Aurel de Paladins hermann die Lebenskraft, daß dieses Heer sich kampfunfähig in die Schlachten zog.

Die Deutschen führten zu jener Zeit das Ostschicksal heftig schonung ihrer Truppen ein. Ein Gemisch von Weindunst und Orkanunterkunft, bei höchstmöglicher Belegung von Häusern, Scheunen und Ställen. Was hier nicht unterkam, bivallierte in dichter und möglichst geschützter Anlehnung an die Gebäude. Es ist kaum zu glauben, wieviel geduldige Schafe in einem Stall geben.

Für unsere Fußtruppen ist seitdem durch tragbare Zelte besser gegen Wind und Wetter gesorgt worden. Ostschicksal und Zeltlager werden für den Schutz gegenüber den Unbilden des

Winters im Bewegungskrieg ausreichen müssen. Führen die Verhältnisse die Truppen in große Städte, dann tritt bessere Unterkunft, Verpflegung und Ruhe ein.

Ein Winterkrieg besitzt nicht die gleiche Stoßkraft wie ein Krieg bei guter Jahreszeit. Hierzu geben die schlechten Wege, besonders aber die kurzen Tage und die langen Nächte die Veranlassung.

Das Plateau von Morvant.

Eigene Meldung.

Wien, 18. Okt. (Otr. Bla.)

Das „Neue Wiener Tagblatt“ weiß aus Paris über Basel über einen angeblich bereits stattfindenden allgemeinen Rückzug der Franzosen zu berichten. Es heißt in dem Bericht:

Das Plateau von Morvant, die Côte d'Or und das Tal der Saone mit den südlichen Ausläufern, die schon vor einem Monat in dem Plan des General Joffe eine Rolle spielen sollten, kommen jetzt zur Geltung, da die Umgebungsbeziehung gegen den rechten deutschen Flügel endgültig gecheitert ist und der Belagerungskrieg an der Somme, Aisne und Aisne wegen der lang ausgehenden Front und dem arbeitsreichen Uebergewicht der Deutschen für die französische Heeresarmee eine unerträgliche lähmende Lage bedeutet. Von den 84 Regimentern der Linien-Infanterie werden 96 oder 12 Armeekorps (800 000 Mann) im Bereich des Morvant-Plateaus konzentriert. Ein großer Teil dieser Truppen ist bereits an Ort und Stelle. Die französische Feldpost hat den neuen Standpunkt bekannt gegeben. Von den rund 200 Infanterie-Regimenten, die nicht in dem neuen Krieggebiet aktiv auftreten werden, entfallen noch einige auf die Linie Toul-Verdun, die aber anscheinend mit der Zeit aufgegeben werden soll. Die übrigen bedecken südwestlich von Paris den Regiments-Vorbezug. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Artillerie diese Infanteriebewegung noch nicht mitgemacht hat. Denn sie hat diese Bewegungen zu bedenken und soll den Belagerungskampf an der langgestreckten Front manövrieren. Immerhin sind aber auch von der Belagerungs-Artillerie bereits ganz ansehnliche Massen auf das Plateau von Morvant zurückgezogen worden. Ganz deutlich wird der neue Plan des französischen Generalstabs aus der Auffassung der Fliegerkorps erkannt. Die zwei Luftschifferbataillone gingen nach Bourges und Nivers, die zwei aviatischen Truppen nach Dijon und Nivers — alles nach dem Morvant.

Eine englische Stimme über die Lage.

WTB. London, 18. Oktober.

„Manchester Guardian“ schreibt:
Im August hielt man den ganzen Krieg für ein Wettrennen zwischen dem Vormarsch der Deutschen gegen Paris und dem Vormarsch der Russen gegen Berlin. Als wir unsere Leser warnen, den Druck in der Richtung auf Berlin nicht viel vor Oktober zu erwarten, hielt man uns für übertrieben pessimistisch.

Im Osten fanden große entscheidende Schlachten statt. Die Niederlage Samsonoffs in Ostpreußen war eine größere Affäre als selbst die Schlacht bei Rinden. Die Russen verloren bei Rinden etwas über 100 000 Mann; sie verloren aber bei Tannenberg dieselbe Zahl allein an Gefangenen. Zwei andere ernstste Niederlagen erfolgten bei Insterburg und Lyda. Die an Zahl stärkste Armee kann Niederlagen von solcher Größe nicht ertragen ohne erschüttert zu werden. Ein Wunder ist es nicht, daß die Russen an Gelände verloren, sondern daß sie instand waren, es so schnell zurückzugewinnen. Aber der Preis für die Verstärkung des russischen Flügels in Ostpreußen

war der Verlust der Früchte und Siege über Oesterreich in Galizien.

Die Russen verloren in den letzten zehn Tagen fast allen Boden, den sie durch die geschmetterten Siege über den österreichischen linken Flügel gewonnen hatten. Das Blatt hält die russischen Aussichten auf den Sieg an der Weichsel für gut, sagt aber, man müsse die Lage anerkennen, daß die Russen zurückgeben und eine Invasion in Schlesien gegenwärtig nicht in Frage komme.

Das Blatt fragt, woher die Deutschen all ihre Männer nehmen. Die Verbündeten scheinen die Stärke der deutschen Heere untergraben zu haben. Tages sei die Reserve der russischen Bevölkerung so unangebildet wie die englische. Da die Lebensdauer in Russland länger sei als in Deutschland und England, wie die Heere der ausgebildeten Männer einen härteren Abgang auf. Die gewaltigen Massen der russischen Bevölkerung werden früher oder später ins Gewicht fallen, aber vielleicht erst später. Einweilen besaßen sich die Verbündeten trotz ihrer Ueberlegenheit an Vorkämpf über Deutschland und Oesterreich tatsächlich in numerischer Minderheit auf den entscheidenden Punkten des Feldes, und zwar in diesen ersten Monaten des Krieges, auf die sich Deutschlands größte Hoffnungen gründeten. Später wird es anders sein, aber augenblicklich sind alle Anstrengungen für uns erforderlich.

In Antwerpen.

WTB. Rotterdam, 18. Okt. (Nichtamt.)

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Br. v. d. 17. Oktober:
Juridische Reisende erzählen aus Antwerpen:

Wenige Kaffeehäuser und einige Läden sind geöffnet; seit gestern ist wieder frisches Brot erhältlich, aber noch keine Milch. Die Straßenbahnen sind noch nicht wieder in Betrieb. Die Wasserleitung ist an vielen Orten wiederhergestellt. Deutsche Matrosen öffneten heute auf Befehl einen Fleischladen, aber das Fleisch war verdorben. Auf den Straßen ist es noch sehr still. Die deutsche Besatzung verhält sich gut und wechselt Gräbe mit den Vorübergehenden. Gestern wurden an vielen Straßenenden Kolonnenbewehrungen aufgestellt und an der Zentralstation ein Helikopter hinter einer Sandbarrikade. Gestern befanden sich noch nicht viele Flüchtlinge auf der Rückkehr.

König Alberts Hoffnung.

WTB. London, 18. Oktober.

„Daily Express“ meldet aus dem Haag: Ein belgischer Diplomat, der von Oesterde eintraf, hatte vor einigen Tagen eine Unterredung mit dem König von Belgien. König Albert sagte:

„Ich gebe niemals die Hoffnung auf, selbst wenn ich Belgiens Boden verlassen muß. Das Heer, das sich von Antwerpen zurückgezogen hat, befindet sich in ausgezeichnetem Zustande und hat eine vorzügliche Stellung eingenommen, alle sind ebenso wie ich bereit, ihr Leben für Belgiens Unabhängigkeit zu opfern. Wir müssen noch viele Leiden ertragen, aber wir vertrauen auf den endlichen Sieg, der größer als jemals zuvor sein wird. Wir sind vollständig geschlagen, aber nicht zerstückert.“

Der Diplomat erklärte ferner, die Königin der Belgier sei trotz ihrer angegriffenen Gesundheit bereit, allen Bequemlichkeiten zu entsagen, und habe den König angefleht, ihm und dem Heere überallhin folgen zu dürfen.

Rumänischer Kabinettsrat.

WTB. Wien, 18. Oktober.

Die „Reichspost“ meldet aus Bukarest: Unter dem Vorsitz des Königs Ferdinand fand eine Beratung des Kabinetts mit Hinzuziehung aller Parteivorstände statt. Im Verlaufe der Besprechungen wurde die bisherige Haltung der Regierung gebilligt und festgestellt, daß keine Ursachen vorliegen, die geeignet wären, eine Aenderung der Haltung Rumäniens zu bewirken. Zugleich wurde die Bil-

dung eines größeren Kabinetts auf weiter Grundlage erwogen und in dieser Beziehung eine Uebereinstimmung für den Möglichkeitsfall herbeigeführt.

Ein Seegefecht an der holländischen Küste.

WTB. Berlin, 18. Oktober (Nichtamt.)

Am 17. Oktober nachmittags gerieten unsere Torpedobote „S. 115“, „S. 117“, „S. 118“ und „S. 119“ unweit der holländischen Küste in Kampf mit dem englischen Kreuzer „Hambant“ und vier englischen Zerstörern. Nach amtlichen englischen Nachrichten wurden die deutschen Torpedobote zum Sinken gebracht und von ihrer Besatzung 31 Mann in England gelandet.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabs, (reg.) Behne.

Der österreichische Tagesbericht.

WTB. Wien, 18. Okt. (Nichtamt.)

Amlich wird verlautbart, 18. Oktober, mittags:
Unsere Angriffe in der Schlacht beiderseits des Stricow-Flusses wurden gestern fortgesetzt und gelangten stellenweise bereits an die feindlichen Linien heran. An einzelnen Punkten arbeiten sich unsere Truppen wie im Festungskriege mit Laufgräben vor. In der vergangenen Nacht wurden mehrere Angriffversuche der Russen blutig abgewiesen. Auch heute ist die Schlacht auf der ganzen Linie im Gange. Unsere schwere Artillerie hat eingegriffen.

Die Verfolgung des nördlich Wyszokow geworfenen Feindes wird fortgesetzt. Andere Teile unserer über die Karpaten dargedrängten Kräfte sind bis Lubince, auf der Höhe nördlich Orso, und in den Raum von Urag vorgedrungen. Die Verluste der Russen bei ihrem Angriff auf Przemysl werden auf 10 000 Tote und Verwundete geschätzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, u. Höfer, Generalmajor.

Die Oranje-Kolonie und der Krieg.

WTB. London, 18. Oktober.

Das Netherische Bureau meldet aus Pretoria vom 16. Oktober:

Zwischen General Smuts und dem im Besitze von Kroonstadt kommandierenden Offizier sind Telegramme gewechselt worden. Der Offizier meldete, daß eine die ganze Oranje-Kolonie nördlich von Bloemfontein vertretende Versammlung von Kommandanten in Kroonstadt einstimmig eine Resolution angenommen habe, in der die Verpflichtung zur Unterstützung der Netherregierung innerhalb und außerhalb des Staatsgebietes anerkannt wird. Die Kommandanten forderten die Mobilmachung der Bürgerwehr, um einen Aufstand zu verhindern. Smuts erwiderte, die Mobilmachung würde eine unnötig große Menge Truppen erfordern; er dankte jedoch den Kommandanten für ihre patriotische Haltung. — Die Bedeutung der Versammlung in Kroonstadt liegt darin, daß die Oranje-Kolonie in Sachen der Operationen gegen Deutsch-Südwest bisher eine lauze Haltung eingenommen hat.

Zur Vernichtung des „Hawke“.

WTB. Stabinger, 18. Oktober.

Gestern ist hier der Dampfer „Modesta“ eingetroffen, der 48 Mann von der Besatzung des englischen Kreuzers „Hawke“ aufgenommen hatte. Die „Modesta“ hatte von dem Untergang des Kreuzers nichts gesehen. Sie traf das Boot mit den Ueberlebenden 5 Stunden nach der Katastrophe etwa 60 Meilen von Peterhead. Die

„Robesta“ fuhr eine große Strecke zurück in der Richtung, aus der das Boot mit den Geretteten gekommen war, konnte aber keine weiteren Schiffbrüchigen finden.

Die Schlacht vor Warschau.

Eigene Meldung. London, 18. Okt. (Ost. Bl.)

Eine Neuermeldung aus Petersburg meldet: Vor Warschau sind heftige Kämpfe im Gange. Man nimmt an, daß die Schlacht von Warschau die wichtigste sei, nach der Vorhut zu schließen, die vor Warschau steht.

Der amtliche russische Bericht.

WTB. Petersburg, 18. Okt.

Amlich wird berichtet: Es ist keine bedeutende Veränderung an den Fronten zu verzeichnen. In Ostpreußen herrscht Ruhe.

Russische Minen.

WTB. Petersburg, 17. Oktober.

Da die Unvollständigkeit russischer Unterseeboote festgestellt ist, und ebenso die Auslösung von Minensperren durch den Feind an den Küsten Kubans, bringt die Kaiserliche Marine zur Auffassung, daß die russischen Marineboote überholt sind.

Schiffahrt auf dem Schwarzen Meer.

WTB. Konstantinopel, 18. Oktober.

Die Verwaltung der Osmanischen Schiffahrtsgesellschaft beschloß, von Montag ab zweimal wöchentlich zwischen Konstantinopel und Konstantinopel einen Dampfer verkehren zu lassen, um die durch die Einstellung des rumänischen Schiffahrtsdienstes eingetretene Lücke auszufüllen.

Das französische Parlament.

WTB. Paris, 17. Okt. (Nachmitt.)

Der „Figaro“ meldet aus Bordeaux: Die Kammer werden gegen Ende des Jahres zusammentreten. Die Wahl der Situations wird beschleunigt sein.

Das englische Parlament.

WTB. London, 17. Oktober.

Das Parlament ist weiter vertagt worden und zwar bis zum 11. November, wo es zur Erledigung verschiedener dringender Geschäfte zusammentreten wird.

Englische Parlamentarier im Heer.

WTB. London, 18. Oktober.

Die „Times“ geben ein Verzeichnis von 109 Parlamentariermitgliedern, die in das Heer eingetreten sind; es sind 50 Unionisten und 24 Liberale.

Was die Engländer gegen den Islam getan haben.

WTB. Konstantinopel, 17. Okt.

Hier sind in arabischer Sprache abgedruckt und in Syrien verbreitete Proklamationen eingelaufen, die den Titel tragen: „Was die Engländer gegen den Islam getan haben“ und in denen alle Unglücksfälle der Muselmanen aufgezählt sind, die England verursacht hat.

Die Garibaldiener.

WTB. Mailand, 18. Oktober.

Der „Corriere della Sera“ schildert einen verhängnisvollen Irrtum der Garibaldiener. Bei Craonne näherten sich einem Garibaldiener-Bataillon in Dunkelheit Gestalten in Manteln, die beschossen wurden.

Rothenben der allgemeine Gesprächsstoff in Italien.

Kiautschau kämpft bis zum äußersten.

Stockholm, 18. Okt. (Ost. Bl.)

Aus Tokio wird über London gemeldet: Der Befehlshaber des japanischen Expeditionskorps in Kiautschau hat der dortigen Besatzung eine ehrenvolle Kapitulation angeboten. Er verspricht der Besatzung, daß er die Garnison nicht als Kriegsgefangene behandeln wolle, sondern daß er sie auf japanischen Schiffen durch den Suezkanal nach einem neutralen Hafen des mittelländischen Meeres bringen wolle.

Die österreichischen Motormörser-Batterien.

WTB. Wien, 18. Oktober.

Ein junger in Wien weilender Offizier der österreichischen Motormörser-Batterien schildert im „Neuen Wiener Tagblatt“ seine Erlebnisse und Eindrücke seit Kriegsbeginn. In begeisterten Worten berichtet er von der jubelnden Begrüßung, die die österreichische Mannschaft bei ihrer Fahrt durch Deutschland auf allen Stationen fand.

Verurteilter Kriegsschwäger.

WTB. Straßburg (El.), 17. Okt.

Als Warnung für Kriegsschwäger, die mitunter die ungläublichsten Gerüchte über die Kriegslage verbreiten, kann die exemplarische Strafe dienen, die der Händler Eugen Birgenle von hier vom außerordentlichen Kriegsgericht erhielt. In einer heftigen Witzschweifung hatte Birgenle nach der „Straßburger Post“ behauptet, bei Reichsheim 80 000 Deutsche gefangen genommen worden, Deutschland habe fast keine Soldaten mehr, während die Verbündeten geringe Verluste erlitten hätten.

Sendungen ins feindliche Ausland.

Berlin, 17. Oktober.

Im heutigen „Reichsanzeiger“ wird eine Verordnung des Bundesrats veröffentlicht, wonach Waren, die sich am 15. Oktober innerhalb der Reichsgrenze für Rechnung einer natürlichen oder juristischen Person befanden, die in Belgien, Frankreich, Großbritannien, Rußland oder in einer Kolonie dieser Länder ihren Sitz hat, solange sie nicht in den freien Verkehr getreten sind, durch die Zollbehörden festgehalten werden.

Der Brand in Monfalcone.

WTB. Wien, 18. Okt. (Norr.-Eur.)

Von feindlicher Seite wird berichtet, daß in dem österreichisch-ungarischen Arsenal in Monfalcone ein Brand ausgebrochen sei, wobei ein dort im Saal befindlicher Dreadnought vollständig zerstört und sechs Torpedoboote beschädigt werden seien. Wie das Bezirkskommando in Trieste feststellt, ist an dieser Meldung nur soviel wahr, als am 14. Oktober ein auf der Schiffswerft in Monfalcone im Bau befindlicher U-Boot durch einen Brand erheblichen Schaden erlitten hat.

Erdbeben in Griechenland.

WTB. Athen, 18. Okt.

Während sich gegen 8 Uhr erschütterten an der westlichen Erdküste ganz Griechenland. Der Epizentrum des Erdbebens war Thessalonien, wo etwa hundert Häuser einstürzten. Zahlreiche Verletzte wurden verzeichnet. Die Einwohner hoben auf die Häuser und boten um Hilfe. Auch Thessalonien hat erhebliche gelitten. In Athen erlitten zahlreiche Häuser Risse. Die Panik des Innern und der öffentlichen Arbeiten hat nach dem Schrecken des Unfalls geendet. Die Erdbeben dauern in geringerer Stärke fort.

Aus der Stadt

Eine Turnerfeier.

Im großen Saale ihres schönen Heimes am Oberweg veranstaltete gestern Abend die Frankfurter Turngemeinde einen den Ernst und die Größe der Zeit entsprechenden „vaterländischen Unterhaltungabend“. Verbunden war damit eine Ehrung für die tapferen Turner der Turngemeinde, die draußen im Dienste des Vaterlandes auf blutiger Bahnhöhle stehen, und deren, die in treuer Anhänglichkeit 10, 15 und 20 Jahre der Turngemeinde angehören.

Im großen Saale ihres schönen Heimes am Oberweg veranstaltete gestern Abend die Frankfurter Turngemeinde einen den Ernst und die Größe der Zeit entsprechenden „vaterländischen Unterhaltungabend“.

Das Volk in Waffen.

Erstausführung im Frankfurter Schauspielhaus.

Zum Gedulden an die Schlacht bei Leipzig führte man gestern im Schauspielhaus ein vaterländisches Niederpiel in vier Akten von Paul Oskar Höcker auf. Dem Verfasser ist es gewiß besser gelungen, seiner ausreichten deutschen Gesinnung und Begeisterung für nationale Freiheit durch die Tat besser Ausdruck zu geben, als durch das Wort.

Volkskunst-Abend.

Zur Mitwirkung in den vom Ausschuss für Volksvorstellungen veranstalteten Volkskunstabend hat Professor Fritz Haffermann, der auch mit rühriger Laetkraft in diesen Tagen für den Winterabend eintritt, als Künstler, und Damen und Herren, die sich gemeldet haben, ein kleines Orchester zusammengestellt, das in dem betriebliehen Abend in der fast überfüllten Stadthalle (Daminianergasse) unter Leitung von Willy Pöhl zum erstenmal auftrat.

Wien.

Eröffnung des Nischeims. Der Vorstand des Kreisvereins Wien von dem Roten Kreuz ersuchte gestern mittig vor einer Anzahl geladener Gäste den Nischeim „Nischeim“. Die militärischen, politischen, bürgerlichen und kirchlichen Behörden waren erschienen. Die Geheimräte Hartl und Dyrnenheim begrüßten die Gäste und gaben interessante Einzelheiten über die Entstehung des Wiener Vereins, von dem Roten Kreuz und über die Vorgeschichte des neuen Hauses.

finnische Geltung. Die schönen Klänge der festlich gebundenen Es-dur Symphonie von Vater Haydn bildeten den anregenden Schluß des gelungenen Abends.

Aus der Umgegend.

Darmstadt.

Beginn der Steuerbeitreibung. Die Rahmung und Vertreibung von Staatsabgaben, die von den zum Kriegsdienste einberufenen Personen geschuldet werden, hat seit der Währungsreform auf die besonderen Verhältnisse gedeut. Sie muß nunmehr, soweit ein Erlaß der Schuldigkeiten nicht stattgefunden hat, demnach wieder aufgenommen werden. Die baldige Zahlung etwa rückständiger Staatsgelder liegt daher im Interesse der Schuldner.

Wainz.

Eröffnung des Nischeims. Der Vorstand des Kreisvereins Wainz von dem Roten Kreuz ersuchte gestern mittig vor einer Anzahl geladener Gäste den Nischeim „Nischeim“. Die militärischen, politischen, bürgerlichen und kirchlichen Behörden waren erschienen. Die Geheimräte Hartl und Dyrnenheim begrüßten die Gäste und gaben interessante Einzelheiten über die Entstehung des Wainzer Vereins, von dem Roten Kreuz und über die Vorgeschichte des neuen Hauses.

Tages-Anzeiger.

Verband zur Förderung der Armen- und Waisenpflege. 8 Uhr Vortrag Prof. Dr. C. A. Klumpp. „Die Ziele der Armenpflege“ im Aula-Saal des hiesigen Vereins. — Gesellschaft für ästhetische Kultur. 8 Uhr Vortrag Prof. Dr. Erich Weidert: „Deutschland und England“ im großen Saal des hiesigen Vereins.

Handels-Nachrichten.

* Österreich-Ungarischer Außenhandel. Im August belief sich die Einfuhr auf 93,1 Mill. Kr. oder 172,9 Mill. M. weniger als im Vorjahr und die Ausfuhr auf 84,4 Mill. Kr. oder 184,8 Mill. M. weniger als im August v. J.

* Deutscher Kartoffelertrag. Nach dem Statistischer Landesbericht der Preisberichterstattung im Deutschen Landwirtschaftsvereins ist die Kartoffelernte in der Haupternte als beendigt anzusehen. Der Ertrag unterliegt noch als beendigt anzusehen. Doch ist die Ernte in der Hauptsache ein mittleres Ergebnis bei gutem Witterungsstand. Die Kartoffeln haben durch Krankheiten und Fäulnis nur wenig gelitten, man hofft daher, daß sie sich gut halten werden.

* Chicago, 17. Okt. Der Waisensmarkt verkehrte in jeder Hinsicht, da von den ausländischen Märkten höhere Notierungen vorliegen und sich neue ständige Exportnachfrage bemerkbar machte. Weizen per Dec. 114 1/2 (letztes 113 1/2), per Mai 120 1/2 (119 1/2). Mais per Dec. 67 1/2 (66 1/2), per Mai 70 1/2 (69 1/2).

